

Ritter Schorsch : grünes Licht für das Kamel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 107. Jahrgang

Ritter Schorsch

Grünes Licht für das Kamel

«Er ist ein Kamel und bleibt es auch im neuen Jahr.» Der Satz fiel in einer Gesprächsrunde der schreibenden Zunft, und gemeint war ein eidgenössischer Parlamentarier. Sein Name sei hier aus mehreren Gründen verschwiegen. Erstens: weil er mir so ferne steht, dass ich ihn überhaupt nicht beurteilen kann. Zweitens: weil es sich ohnehin nicht um eine solide Information handelt, die unsere Demokratie bereichert, sondern um eine schlichte Behauptung, über deren Urheber auch noch einiges zu sagen wäre. Und drittens: weil es mir gar nicht um den Mann geht. Mich beschäftigt vielmehr das Kamel.

Ausgangspunkt meiner schmerzlichen Betrachtung ist eine Nachricht aus Aschabad, der Hauptstadt der Turkmenischen Sowjetrepublik. Dort gibt es, wenn die Presse nicht wieder einmal trügt, ein Kamel, das die Strassen ausschliesslich bei Grünlicht überquert, und es schlendert auch nicht saumselig und provo-

kant, sondern trabt eilig vom einen Trottoir zum andern. Wir haben es also mit einem idealen Fussgänger zu tun, und dies verwundert die Wissenschaft keineswegs: Das Kamel ist ein sehr kluges Tier. Weshalb in der Hauptstadt der Turkmenischen Sowjetrepublik ein Lebewesen dieser Sorte freien und unbegleiteten Ausgang hat, darf man mich freilich nicht fragen. Die Zeitung, auf die ich mich berufe, Schweigt sich darüber aus.

Doch diese Informationslücke braucht uns nicht weiter zu beirren. Es genügt vollkommen, sich wieder einmal zu vergegenwärtigen, wie schamlos wir das Kamel herabwürdigen. Das hängt mit unserer ausgewachsenen Überheblichkeit zusammen, die ja auch, um ein weiteres Beispiel zu nennen, die unschuldige Sau zur Sau macht. Tierfreunde aller Länder, vereinigt euch! So kann es nicht weitergehen. Parlamentarier, die als Kamele bezeichnet werden, beklagen sich regelmässig. Das kluge Kamel hingegen, das problematischen Parlamentariern seinen Namen leihen muss, bleibt schutz- und wehrlos diskriminiert. Nur den Eseln im Krippenspiel geht es besser. Doch das ist eine andere Geschichte, und wir haben sie auch schon wieder hinter uns.

